

537

13.Sept 2020

14.Sonntag der Trinitatis-Zeit

Orgel / Chorensemble Christopher Skilton

Predigt Uwe Vetter

Text des Sonntags LukasEvg 19: 1-9

Gott auf Youtube**Das Digitale und das Sakramentale**

(1) Jesus **kam nach Jericho und zog durch** die Stadt. (2) **Und siehe, da war ein Mann, der Zachäus hieß. Er war Zollaufseher und war reich.** (3) **Er suchte Jesus zu sehen**, weil er wissen wollte, **wer der sei. Doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; er war nämlich klein - von Gestalt.** (4) **Darum lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn** (den Gesandten Gottes) **zu sehen, denn der sollte auf jener Strasse durchziehen.** (5) **Als Jesus an dieser Stelle ankam, schaute er hinauf in den Baum und rief ihn an : "Zachäus. Steig runter, rasch! Ich muss nämlich heute bei dir bleiben."** (6) **Da stieg Zachäus schnell herab und nahm Jesus erfreut bei sich auf.** (7) **Als ... die Leute sahen**, wie Jesus sich mit diesem Zachäus befasste, **waren sie tief gekränkt und sagten** : Ausgerechnet „**bei einem Sünder ist der Christus eingekehrt !**“ ... (9) **Da sprach Jesus, auf Zachäus deutend** : **"Heute ist diesem Hause Zachäus Heil widerfahren; auch dieser Mann ist ein Kind Avraháms "**.

I

In der Johanneskirche feiern wir Gottesdienste „sub utraque specie“, „in beiderlei Gestalt“.¹ ° Da sind einmal die nah-dabei-in-der-Kirche-zusammen-Feiernden, das sind Sie. ° Und da sind zum andern die fern-Seher, daheim, per livestream zugeschaltet. Das sind Sie.

Leibhaftige und digitale Gemeinde treffen sich unter den Augen Gottes. – Fast wie in der Zachäus-Geschichte: die einen, heißt es dort, gehen hin und scharen sich dicht um den

¹ Zur Erinnerung: In der Kirchengeschichte meinte das früher die beiden Gestalten des Abendmahls, Brot und Wein. Protestanten beharrten, dass nicht nur geweihte Priester zum Kelche greifen durften, sondern jeder Getaufte Zugang zu den beiden gestalten der Gegenwart Christi bekam. Sub utraque specia! Unter beiderlei Gestalt! War die Forderung nach dem Laienkelch.

Christus, während Zachäus dem Treiben von fern beiwohnt. Ich sage ´fast`, denn Ihre Couch daheim ist schließlich kein Maulbeerbaum, Ihr Laptop steht auf dem Tisch; oder auf der Bettdecke, während Sie sich die Kissen im Bett zurecht-klopfen. Oder Sie lassen den Gottesdienst im Hintergrund laufen, während Sie schon mal den Frühstückstisch decken. Wie auch immer, herzlich willkommen in Jericho!

Gott von fern-sehen. Manche sagen ja: das ist die Zukunft! In Zukunft wird sich nur noch ein kleines Liturgen-Team in Kirchen treffen und vor laufender Kamera den Ritus vollziehen, während alle andren wie Zachäus von fern, daheim, am Smartphone per Video beiwohnen. Die Zukunft des Christentums wäre digital, heißt es.

Nunja, ich geb´s zu: Zuerst einmal bin ich froh, dass es diese Technik gibt. Ein Segen, wenn jeder Mensch in Corona-Zeiten zwischen Nähe und Abstand wählen kann. Wie gut, dass es möglich ist dranzubleiben an dem, was in unserer Kirche geschieht. - Obwohl ich mich frage: Kommt da wirklich etwas rüber, wenn man abgeschirmt zuhause den Gottesdienst sieht? Dringt da wirklich Geistliches bis in die Wohnzimmer? Warum schauen Menschen zu? Biblisch gefragt: Warum sitzt Zachäus im Maulbeerbaum?

II

Ich überspringe mal den Umstand, dass Zachäus Zöllner ist. D.h. er hat einiges auf dem Kerbholz, und möchte dem Allwissenden in diesem Zustand nicht gern unter die Augen treten. – Sie am Bildschirm und Sie in der Kirche sind keine Oberzöllner. Gott sei Dank! - Und doch mag es Gründe geben, eine gewisse Distanz zu halten.

° Manche sagen: Ich bin nicht religiös. Mit Gott hab ich´s nicht so. Trotzdem ist da ein heimliches Interesse, eine bohrende Neugier: Was ist, wenn es Gott doch gibt? Wenn das Leben mehr ist als das, was *ich selbst* aus mir machen kann? Was ist, wenn es sowas wie Verzeihung gäbe, und eine Bestimmung, und Segen? ... Manche Spötter spotten, um den Gläubigen etwas zu entlocken. Sie zu reizen, damit die mal was sagen, das ihnen selbst

widerspricht, was überzeugt. Menschen sitzen im „Maulbeerbaum“, beobachten die Kirche Jesu Christi von fern, und gäben was drum, an irgendwas glauben zu können.

◦ Und dann gibt's auch die, die aus Imagegründen Kirchen nicht betreten. Weil man sie kennt als forsche alles-im-Griff-Atheisten, die sich mit Stolz 'gottlos glücklich' nennen. Wenn man erst einmal festgelegt ist auf das Kirche-ist-unter-meinem-Niveau-Image, und dann im Gottesdienst gesehen wird - wie sieht das denn aus! So ist der Laptop wie ein Schlüsselloch: man schaut ohne Risiko rein und wird doch selbst nicht gesehen.

◦ Und dann sind da Zuschauer, die vielleicht anderen Religionen angehören, wo's gar nicht erlaubt ist, eine christliche Kirche zum Gottesdienst zu betreten. Und doch würden sie gern mal wissen, woran Christen in Wirklichkeit glauben. Es gibt so absurde Gerüchte über uns. Da ist es spannend rauszukriegen, was wirklich los ist. Und so schauen sie, vom Blätterdach des Maulbeerbaums geschützt, aufmerksam zu, um sich selbst einen Eindruck zu verschaffen. – Herzlich willkommen!

Zachäus im Maulbeerbaum suchte Jesus zu sehen, weil er wissen wollte, **wer der sei**. Wie gut, dass es digitale Einblicke gibt.

III

Andererseits glaube ich, das Digitale allein bringt's nicht. Glaube ist leibhaftig. Gott ist Mensch geworden. Gott ist Mensch geworden, nicht Software. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“ (JohEvg1:14). Gott hat sich nahbar, und berührbar gemacht, um Menschen anzurühren. - Per Zoom können wir auf Dauer keine Gemeinde sammeln, kein Abendmahl feiern. Das Digitale kann das Sakramentale nicht ersetzen.

Eben das erzählt uns die Zachäus-Geschichte auf eindruckliche Art. Zuerst schaut Zachäus dem Jesus aus der Entfernung zu. Und dann, o Schreck!, sieht er ihn plötzlich gradewegs auf sich zukommen. Zachäus wähnt sich unsichtbar, anonym, in seinem Baum. Aber das ist ein Irrtum: Gott sucht nach ihm, entdeckt ihn,

kommt heran und schaut zu ihm rauf. Ihre Blicke treffen sich. In diesem Augenblick steht die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Dann ruft Jesus seinen Namen: **"Zachäus!" ruft er ihn an, „steig runter, rasch! Ich muss nämlich heute bei dir bleiben und dein Gast sein."**

Stellen Sie sich vor, werter Zuschauer daheim, stellen Sie sich vor, genau das passierte gerade! Stellen Sie sich vor, die Bibelgeschichte würde in Ihr Wohnzimmer hineinsprechen. Das Fernsbild wird zum Fenster. Der Himmel sieht Sie, spricht Sie mit Namen an und sagt: Heute komm ich zu dir! **Ich muss nämlich heute bei dir bleiben und dein Gast sein."** Schluss mit der Fernbeziehung. Wir müssen uns treffen.

Als die Tagesschau in der ARD startete, in den 50er Jahren, gingen viele Frauen zum Frisör und Männer zogen sich zu den 20Uhr Nachrichten ordentlich an. Wegen Karl-Heinz Köpcke, dem Nachrichtensprecher, der immer Krawatte trug und so ansteckend seriös aussah. Wenn der mit ernstem Blick ins Wohnzimmer schaute, wollte 'man' nicht im Unterhemd und 'frau' nicht mit Lockenwicklern gesehen werden. Natürlich wussten alle, dass Fernsehgeräte keine Fenster sind, durch die die Fernsprecher ins Wohnzimmer schauen konnten. Aber so ganz sicher war sich anfangs niemand. – Heute lachen wir über köstlich peinliche Videos von Leuten, die aus Zoomkonferenzen aufstehen, duschen oder intim werden, und vergessen haben, die Laptop-Kamera auszuschalten.

*

Sie haben's längst gemerkt: ich bin kein 'digital-native' (aus diesem Alter bin ich raus). Aber die Zachäus-Geschichte sagt mir: Verlier deswegen bloß nicht die Nerven. Das Digitale reicht nämlich nicht. Glaube ist keine Fernbeziehung. Das Wort Gottes sucht Nähe, das leibhaftige Gegenüber. Es heilt, wenn es uns nahe geht: **Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!** sagt der Christus. **Zachäus, steig' runter, ich muss nämlich heute bei dir bleiben.** Mit dir am Tisch sitzen. Mit dir das Brot brechen. ... Glaube braucht leibhaftige Gemeinschaft. So wird's **heil** und ganz.²

Also, nutzen wir die Technik. Sie ist eine gute Gabe, eine Zugabe Gottes. Aber speisen wir uns nicht damit ab. Sonst fallen uns geistlich die Zähne aus.

Amén.

² Ein Sakrament, sagte Luther, hat immer zwei Bestandteile. Einmal das Wort Christi, und dann das Element, was wir sinnlich fassen können.. Wo das Evangelium Jesu Christi verkündigt und das Sakrament empfangen wird, da lebt Kirche.